

Anhang.

I.

Außer der schon Seite 70 erwähnten Banntaidingrechnung verwahrt das Simeringer Gemeindearchiv dermals kein derartiges Schriftstück; obgleich schon veröffentlicht, soll diese interessante Rechnung, die einen genauen Einblick in die damals ortsüblichen Preise vieler Lebensmittel gewährt, und überdies darauf hindeutet, daß die Verpflegung der Teilnehmer an den Gemeindeversammlungen (Bantaiding) auf Kosten der Gemeinde erfolgt sei, auch hier mitgetheilt werden.

Specification

was in letztgehaltener Bontatung von letztem Juny 1752 vor ein Mittagmahl erkaufte und bezahlt worden, als:

Primo	seind 10 Paar Hendl erkaufte worden a 19 Kr., zusammen bezalt	2 fl. 20 kr.
2 ^{do}	10 Paar Tauben a 10 kr.	1 " 40 "
3 ^{tio}	Sechs Achtel Mundmehl	1 " — "
4 ^{to}	Grüne Arbes	— " 7 "
5 ^{to}	seind 5 gens backen sambt Jungen erkaufte worden	3 " 45 "
6 ^{to}	fünf Pfund frischen butter a 13 kr.	1 " 5 "
7 ^{mo}	Sechs Pfund Rindschmalz a 14 kr.	1 " 24 "
8 ^{vo}	Vor Bäuschl Gewürzt und zucker	1 " 54 "
9 ^{no}	Vor Würst und Selschfleisch	— " 45 "
10 ^{mo}	Vor Kesch und Salläth	— " 48 "
11 ^{mo}	Vor Krepffen	1 " 8 "
12 ^{mo}	Vor 43 ¹ / ₂ Pfund Kalbfleisch a 6 kr.	4 " 21 "
13 ^{mo}	Vor 38 Pfund Rindfleisch a 5 kr.	3 " 10 "
14 ^{mo}	Vor 1 ¹ / ₂ Pfund Spöck	— " 18 "
15 ^{mo}	Vor 2 Pfund Schweinsschmalz a 14 kr.	— " 28 "
16 ^{mo}	bezalen wir vor Eyer	— " 36 "
17 ^{mo}	vor 4 Maß Wein Essig	— " 24 "
18 ^{mo}	vor Glöser und Riehlflaschen bezalt	— " 48 "
19 ^{mo}	vor Millich Räm und Obers	— " 16 "
20 ^{mo}	vor 1 Emmer Klosterwein	10 " — "
21 ^{mo}	Dann 1 Emmer 8 Maß Petersdorfer Wein	7 " 12 "
22 ^{mo}	Ein Emmer Lufttbier	2 " — "
23 ^{mo}	vor Mauth und Böhrrung	1 " 21 "
24 ^{mo}	vor das Zinn bezalt	1 " 8 "
25 ^{mo}	der Köchin vor 3 Tag bezalt	2 " — "
26 ^{mo}	der Abwascherin und Hesperin bezalt	— " 51 "
27 ^{mo}	Vor der Richterin ihr Bemuehung bezalt	2 " — "
28 ^{mo}	Vor Brod in allem bezalt	1 " 30 "
29 ^{mo}	Vor Holz und Ruchelgeschirr	2 " 57 "
30 ^{mo}	den andern Tag vor ein Spansau sambt Jungen und Sallath	1 " — "
31 ^{mo}	dann vor ein ganz sammt Jungen	— " 51 "

Summa . 59 fl. 7 kr.

II.

Nachträge zur ersten Abtheilung dieses Werkes.

1. 1301, 18. Februar, Wien.

Graf Ulrich von Pfannberg beurfundet, daß von ihm und seinen Vorfahren der verstorbene Wiener Bürger, Herr Otto am Markt¹⁾ und dessen Sohn Herr Greif, ein Besizthum zu Symoninge zu Lehen

¹⁾ So genannt von seiner Wohnstätte, da er am Hohenmarkt zu Wien seßhaft war. Otto und sein Sohn Greif gehörten zu den angesehensten und reichsten Bürgern Wiens und waren zugleich Ritter.

gehabt haben. In diesem Besizthum liegt ein Lehen, welches Frau Margareth die Preuzlin, Schwester des vorgeannten Herrn Greif, zu Lehen hat. Gegen eine von Herrn Greif erhaltene Entschädigung habe er (Graf von Pfannberg) nun auf die Eigenheit ¹⁾ desselben Lehens verzichtet und gestattet, daß die Eigenheit von Frau Margareth dem St. Bartholomäusaltar in Als ²⁾ gewidmet wird, wohin von nun an jährlich zu Michaeli (29. September) 6 Pfennige davon zu dienen sind ³⁾.
2. 1372.

Herr Wolfgang von Cheya verkauft dem Propste von St. Stefan in Wien den Getreidezehent, den er vom Herzog Albrecht von Oesterreich lehenweise inne hat; derselbe ist gelegen im Wienerberg „der auf der Erdpurgerstätten anhebt vnd stozzet an Symoningerfeld in den See bey Gumpendorf vnd geht dem Wienerperg nach vmbhin vncz an das hrcwz, das do stet auf dem Wienerperg bey dem galgen.“ ⁴⁾

3. 1382, 24. December, Wien.

Stefan der Waldner von Symonyng und seine Hausfrau Elspet verkaufen mit Hand des Burgherrn Hans des Chirichenchophs ⁵⁾ Kaplans der Kapelle in der Burg zu Wien 13 Schill. und 2½ Pfennige Wiener Münze und 8 Hühner, „der igleichs vier phennig wert“, welche Abgaben jährlich zu dienen sind von behauftem Gut und Ueberländern, um 30 Pfund Pfennige an Herrn Niclas, Pfarrer „ze sant Marx vor Stubentor ze Wienn,“ der die eine Hälfte dieser Gülte von dem Gelde,

¹⁾ Unter Eigenheit. in Urkunden des Mittelalters gewöhnlich „Eigenschaft“ genannt, verstand man das freie, vom Lehenszwange unabhängige Verfügungsrecht über Besizthümer. Ein „Eigen“ war demnach ein Besizthümer, über welches der Inhaber uneingeschränkt verfügen konnte, in entgegengesetzter Lage war der Besizthümer eines Lehens (hier nicht im heutigen Sinne eines Lehens, sondern als Gegenjak von Eigen aufzufassen), derselbe mußte die Zustimmung seines Lehensherrn (des Eigenthümers) einholen, wenn er ein Lehensobject (Grundstück, Haus etc.) veräußern wollte.

²⁾ Als ist Hernal in Nied.-Oesterreich.

³⁾ Abgedruckt in Hormayr's Geschichte v. Wien, 2. Jahrg. II. Bd., 2. Heft, Urkundenbuch, pag. CCVII.

⁴⁾ Schlager: „Altcrthümliche Ueberlieferungen von Wien.“ Wien, 1844, p. 176. Hier sei noch einiger Flurnamen gedacht, die in einer Urkunde aus dem Jahre 1373 vorkommen. Ein Acker „der geistl. Herren von Heiligengeist ze Wienn, gelegen an dem Wyennerperg, zenachst Niclas dem Pelten vnd stozzet am Laherweg vnd an den Schannperg vnd mit dem vierden Effe an dem Geyselperg.“ Schlager, l. c. p. 173.

In einem Grundbuch der Abtei Michaelbeuern (im Herzogthume Salzburg), welche im Nied.-Oesterreich vormals viele Besizungen hatte (besonders zu Währing, Wien, Oberfulz unweit Gaunersdorf, Simonsfeld bei Ernsbrunn etc.), aus dem ersten Drittel des fünfzehnten Jahrhunderts lesen wir: Zu Sinneweld (d. i. Simonsfeld) von einem Präbium 1 Pfund Pfennige. Zu Symanning von einem Baumgarten 10 Pfennige und von 1 Joch Acker „in Apperg“ 30 Pfennig. Hormayr, „Geschichte Wiens“, 2. Jahrg., III. Bd., 1. Heft. p. 135.

⁵⁾ D. i. Kirchenknoß.

welches ihm ehrbare Leute dazu gaben, gekauft hat „zu der newn Chappellen sant Johannis, gelegen in dem haws dacz sant Marx bey dem Nyhorn“, zu Gunsten der dortigen Kapläne, „darumb daz si den durftigen ¹⁾ in derselben Nyhorn dester willklich predigen, peicht horn, vnd die heilicheit ²⁾ raichen.“

Die andere Hälfte der Gülden kauf Elspet die Selkpergerin mit der Widmung zur Besserung der Pfründe und Kleidung der Dürftigen daselbst, doch mit Vorbehalt des Nutzgenusses bis zu ihrem Tode. Mit siegelt der obgenannte Burgherr ³⁾, ferner Stephan der Schieff und Stephan der Leytner, Rathsherren von Wien und Spitalmeister ⁴⁾.

4. 1384, 26. Jänner. (Wahrscheinlich zu Wien ausgefertigt.)

Jans der Hunt von Symonyng und seine Hansfrau Kathrey verkaufen 7 Schill. 23 Pfenn. Geld zu Symonyng „auf bestiffen gut vnd auf vberlent“, ihr rechtes Eigen, um 14 Pfund Wr. Pfg. an Herrn Niclas, Pfarrer „dacz sand Marx“ zu einem ewigen Dehllicht „dacz den egen. sand Marx in der newn kappellen sand Johannis“, der diese Gült um sein und anderer Leute Geld dazu gekauft zc. Mit siegelt der Wiener Bürger Jörg von Nicoltspurch ⁵⁾.

5. 1410, 30. October. Wiener-Neustadt.

Herzog Leopold von Oesterreich verlangt vom Wiener Magistrat die Auslieferung der zu Simering gefundenen 20 Pfund alter Pfennige zu wiederholten Malen. Er will seinem Bruder (Ernst) und Vetter (Albrecht) ihren Theil davon entrichten. Das Schreiben des Herzogs lautet:

„Den erbern weisen unsn getrewn liebn, dem Burgermeister vnd dem Räte zu Wienn.

Leupolt von gotes gnadn,

Herzog ze Oesterreich zc.

Erbern weisen vnd getrewn lieben. Als wir ew vormaln geschriben habn von der Zwainzig pfunt alter phenig wegen, die zu Symonig sind funden worden, vns die zuschickhen, des aber nicht beschehen ist. Also emphelln Wir ew aber Ernstfleisch, vnd wellen, daz Ir vns die noch an alles verziehen schiket vnd des mit nichte lasset, Wann wir unsn Bruder vnd vett'n (Vettern) Iren tail dauwn ausrichten welln. Gebn in der Newnstat an Phincztag vor Allerheiligen tag Anno dom. zc. Quadringent'mo Decimo. — 6)“.

¹⁾ Dürftigen, d. i. Armen.

²⁾ Heilicheit, Heiligkeit, nämlich die heilige Communion.

³⁾ Nämlich Hans Chirichenchnoph. Burgherr ist ähnlich einem Hausfaze, welcher unaussündbar ist. Burgherr ist derjenige Lehensherr, dem das Eigene recht über Burgrichte zusteht.

⁴⁾ Aus dem Original des Wiener Bürgerspitals, auszugsweise mitgetheilt im Notizenblatte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien, IV. Bd. 1854, pag. 62, Nr. XV.

⁵⁾ Auszugsweise im Notizenblatt. l. c. pag. 62, Nr. XVI.

⁶⁾ Erwähnt im 101. Band der Wiener Jahrbücher der Literatur, pag. 245. Vollständiger Abdruck in Schläger's „Wiener Scizzen aus dem Mittelalter“. Neue Folge, 1839, pag. 390.

6. Um das Jahr 1432.

Herzog Albrecht V. von Oesterreich belehnt Hans von Rappach mit den durch Ableben Martins von Rappach erledigten Lehen, u. z. Hans und Jörg von Rappach („der yetz bei land nicht ist“) je mit der Hälfte: Zu Symoning den halben Getreidezehent und den Weinezehent „in der eben“, mitsammt dem halben Viehzehent zu Symoning; zu Swehent in Unserer Frauen Feld halben Getreidezehent, ferner Zehente zu Gletarn (Klederling), Lanczendorf, Czkestorf, (Aggersdorf), Altmannsdorf, Erdpurg (Erdberg, Vorstadt von Wien), Atakrinn (Ottafring), Aichaw (Eichau) und Wien ¹⁾.

7. 1450, 23. November, Wien.

Hans Plankner bekennt dem Grafen Joh. von Schanberg ²⁾ obersten Marschall in Steiermark und seiner Gemahlin Frau Anna verkauft zu haben: Zu „Symoning“ 16 Tagwerk Wiesmad, welche freies Eigen sind, ferner einen Krautgarten zu „Symoning“, wovon man jährlich in die Zehle der Pfarrkirche $\frac{1}{4}$ Pfund Wachs dient ³⁾.

8. 1455, 23. Mai.

König Ladislaus von Ungarn, Herzog von Oesterreich etc., belehnt die Brüder Hans und Christof von Rappach mit ihren ererbten, österreichischen Lehenstücken, namentlich mit dem vierten Theil der Getreide- und Viehzehente und dem Weinezehent „in der Eben, zu Symaning“. (Folgen die bereits früher genannten Orte Swehent, Gletarn, etc. statt Atakrinn steht jetzt „Ottafrinn“. ⁴⁾)

9. 1456.

Als Theilbesitzer eines Hauses in Wien kommen im Jahre 1456 urkundlich vor: Max Tewler von Simoning und Heinrich Tewler (wohl ein Verwandter des Vorigen?) von Bösendorf. ⁵⁾ So vielen Veränderungen der Ortsname Simering — welche Form, weil sie der ältesten Schreibart wenigstens theilweise nahe kommt und auch kürzer als die bisherige ist, (Simmering) beibehalten werden sollte — im Verlaufe der Jahrhunderte sich auch anbequemen mußte, es ist keine unter denselben, welche der Sage, Simering solle eigentlich Siebenring heißen, auch nur den geringsten Anspruch auf Gewißheit verleihen könnte! Diese ganz

¹⁾ Aus dem Lehenbuche Herzog Albrecht V. von Oesterreich abgedruckt, Notizenblatt, loc. cit. IX. Band., pag. 140—141.

²⁾ Dieses mächtige, reich begüterte Grafengeschlecht erlosch im XVI. Jahrhundert.

³⁾ Aus dem Original-Kaufbrieß auf Pergament, im Archiv zu Eferding in Oberösterreich, auszugsweise veröffentlicht im Notizenblatt, loc. cit. II. Band, pag. 325—326.

⁴⁾ Notizenblatt, loc. cit. IV. Band, 1854, pag. 259.

⁵⁾ Berichte und Mittheilungen des Wiener Alterthumsvereines, XV. Bd. pag. 181.

unbegründete und plumpe Sage, die trotzdem von vielen Einwohnern erzählt und — geglaubt wird, soll hier übrigens nicht unerwähnt bleiben, da wir auch die (jedenfalls wahrscheinlichere, wenn auch möglicherweise unwahre) Sage von den „Gebrüder Simoni“ mittheilen.

Zur Zeit, als die Gegend, in welcher sich jetzt Simering befindet, noch unbewohnt war, floß die Donau, durch die nun Simeringer Haide benannte Fläche gegen Ebersdorf dahin; in der Nähe des dormaligen „rothen Hofes“ bildete der Strom eine kleine Bucht, neben welcher, genau an der Stelle des erwähnten Hofes, ganz einsam ein Wirthshaus stand, in welchem die Donauschiffer einzukehren pflegten. Zum Befestigen der Schiffe, welche dort anlandeten, waren sieben Ringe angebracht, weshalb die Schiffer, nicht von der Einkehr in diesem Gasthause, sondern von der Einkehr bei den „sieben Ringen“. (Mundartlich: „Bei d' Sim Ring“) sprachen. Diese Ausdrucksweise habe sich mehr und mehr verbreitet und auf diese Art sei die nachmals entstehende Ortschaft Simering zu ihrem Namen gekommen.

Die Entstehungssage vom Bisamberg (am linken Donauufer, bei Korneuburg) berichtet von Pflocken, an welchen Ringe zum Festhalten der landenden Schiffe befestigt waren, zur Zeit, da noch die Donau „bis am Berg“ herangefloßen sei. Vom Heranfließen der Donauwellen bis an den Berg hätte nun — behauptet die Sage — das Dorf Bisamberg den Namen. Allein auch diese Sage ist verwerflich, da die Urkunden es weit wahrscheinlicher machen, daß Bisamberg seinen Namen einem Buso (alt-hochdeutscher Personennamen) verdankt, als der Nähe der Donau, die ja auch an vielen anderen Orten in Nied.-Oesterr. hart vorbei fließt, ohne daß dieselben einen darauf Bezug habenden Namen führten, ausgenommen etwa Pesenbeng (von der „bösen“ Fenge der Donau, heutzutage fälschlich „Pesenbeng“ geschrieben).

Hier sollen noch einige verbürgte Daten folgen über bemerkenswerthe Ueberschwemmungen in Simering: 1830, am 1. März. 1847, am 19. Februar. 1849, am 16. Jänner. 1850, am 2. Februar ¹⁾. 1862, am 3. Februar. 1871, am 12. Februar. (Der angemeldete Schaden betrug, laut Gemeindefchriften 3535 fl.) 1876 wurde schon Seite 103 geschildert.

¹⁾ Von ungewöhnlichen Witterungsverhältnissen in Simering sei verzeichnet: Eine starke Kälte verursachte am 17. April 1852, daß hier die meisten Fenster froren. Am 3. Mai 1861 starker Schneefall. Schneegestöber, starker Schneefall und 8° Kälte am 19. März 1867. Zu Allerheiligen 1867 ungewöhnlich große Hitze, die Blumen auf den Gräbern welkten, so daß sie begossen werden mußten.